

Der Ausflug in die Baugeschichte und Architekturfotografie Dresdens begann mit der Darstellung des Albertinums am Brühlischen Garten. Der gewaltige Vierflügelbau (1884-1887) ist benannt nach dem Ende des 19. Jhdts. regierenden König Albert. Er musste nach der Hochwasserflut 2002 in sechsjähriger Bauzeit einer Modernisierungskur unterzogen werden und beinhaltet eine Skulpturensammlung sowie eine Galerie Neuer Meister.

Die Brühlsche Terrasse ist eine 500 m lange und 200 m breite Anlage, die der „Balkon Europas“ genannt wird, weil sich von ihr ein herrlicher Blick auf die Elbe und die am anderen Ufer liegende Neustadt bietet. Am Rande ist die vierflügelige Kunstakademie (1887-1895) zu erkennen. Dem in seiner Zeit sehr umstrittenen, monumentalen Gebäudekomplex ist die Ausstellungshalle des Kunstvereins angefügt. Die namhaftesten Bildhauer der Zeit waren an der Gestaltung der Außenfassade beteiligt. Beide Gebäude verbindet eine Glaskuppel, die im Volksmund Zitronenpresse genannt wird. Sie wird bekrönt von einer vergoldeten, geflügelten Plastik, die 1,7 t wiegt und wird vielfach als Nike (Siegesgöttin) bezeichnet. Doch ihr Schöpfer Robert Henze wollte Fama – in der römischen Dichtung die Personifikation des Gerüchts – darstellen.

In der fotografischen Darstellung mit einer normalen Kamera gehen die Türme oben immer zusammen. Das kann man mit einem Shiftobjektiv verhindern. Mit einem Schlitten wird dabei das Objektiv verstellt, wenn vorher mittels einer Wasserwage die Kamera gerade eingestellt wurde.

Berühmte Stadtansichten von Bernardo Bellotto (1720-1780) Dresdens wurden gezeigt. Er war Neffe von dem berühmten italienischen Landschaftsmaler Canaletto (1697-1768 in Venedig) und nannte sich Canaletto d.J.. Wie viele seiner Zeitgenossen arbeitete er mit der camera obscura. An einer Art Dunkelkammer war oben eine Öffnung durch die mittels eines Spiegels das Bild des Zeichenobjekts auf die Unterlage des Bildes gespiegelt wurde. Seine Bilder sind vielfach auf Briefmarken und Bierdeckeln wiedergegeben worden. Sie zeugen von der Verehrung, die Dresdens Vergangenheit und Größe gegenüber empfunden wird. Die Radeberger Brauerei wirbt mit dem Hinweis Hoflieferant des S.M. König August Friedrich III. gewesen zu sein der 1918 bei seinem Thronverzicht sagte: „Macht euch euren Dreck alleine!“

Die Frauenkirche lag in den 70-er Jahren noch in Trümmern. Nicht zuletzt durch Ludwig Güttlers Initiative Erlöse seiner Konzertreisen für den Wiederaufbau zu spenden, gelang der Wiederaufbau. Das letzte Konzert dieser „Förderkonzerte“ hat der Autor dieser Zeilen am 24.06.12 in Wienhausen besucht. Auch die anwesende Familie Rothe hat viel für den Wiederaufbau getan.

Es wurde die Reise auf einem Elbdampfer nach Pillnitz beschrieben. Der älteste Raddampfer ist 1886 gebaut worden und wird heute noch von der alten Dampfmaschine betrieben. Die zahlreichen Sandstrände an der Elbe ermöglichen noch innerhalb der Stadt das Baden. Alle Häuser, die am Ufer stehen, befinden sich auf einer Anhöhe, um sie vor den Hochwassern zu schützen. Darunter befinden sich Fischteiche, die bei Hochwasser gefüllt werden und sehr fischreich sind. Sie sind bei den Anglern sehr beliebt. Die Loschwitzer Elbbrücke ist besser bekannt mit dem Namen „Blaues Wunder“. Die 1893 erbaute Brücke erhielt



zunächst einen grünen Anstrich, der sich später ins Blaue verfärbte. Sie ist mit ihrer 3500 t schweren Eisenkonstruktion, die Blawitz und Loschwitz verbindet, die erste strompfeilerfreie Brücke Europas und gilt als ingenieurtechnisches Meisterwerk.

Lustschloss und Sommerresidenz der sächsischen Könige – Pillnitz- ist von geschwungenen, chinesisch anmutenden Dächern gekrönt. Die Säulen darunter sind klassizistisch. Die Gesimsstreifen unter dem Dach sollten chinesisch anmuten. Doch die Kenntnisse über China waren gering. So sind auch Giraffen und Palmen dargestellt. An den Heckengarten schliesst sich eine 700 m lange Kastanienallee an. Hier wurde im 18. Jhd. das beliebte Maille-Spiel gespielt. Es war ein golfähnliches Spiel mit Holzkugeln. Abgeschlagen wurde dort, wo seit 1785 eine Sandsteinvase steht. Diesem schönen Vortrag soll ein weiterer folgen, in dem auch Näheres zur Geschichte Dresdens gesagt wird.

\*

### In Kassel auf der DOCUMENTA 13

Marianne Winter

Natürlich schien die Sonne und natürlich haben wir längst nicht alles sehen können, was die 13. Documenta in Kassel zu bieten hatte. Organisiert von Joachim Langebartels hatten sich 19 Kollegiaten am 26. Juli per Bahn auf den Weg gemacht, um Neues aus der Welt der Kunst zu entdecken. Um Zeit zu sparen, verzichteten wir zunächst auf den Kulturbahnhof. Und bevor es am Friedericianum losging, sahen wir „Die Fremden“ von Thomas Schütte aus der Documenta 09 auf dem Gebäude von Sinn-Leffers, eine mehrteilige Keramikskulptur. Danach entdeckten wir zwei Eichen mit Basaltstein, von Beuys zur D 05 gepflanzt. Um die Warteschlange vor dem Friedericianum zu umgehen, marschierten wir gleich zur Documentahalle, einem schönen langgestreckten Bau.

Wir sahen von Kristina Buch die zarten Schmetterlingskokons und die vielen unter Samtdecken geschützten Zeichnungen von Gustav Metzger, die kleinen Bilder der Libanesischen Schriftstellerin Etel Adnan, Thomas Bayrles Flugzeugtableau und die röhrenden Motoren von Moon & Jeon. Aber auch die große Kunstinternetsammlung von Yan Lei. Dann ging es zur Karlsau. Vorher haben wir noch einen Blick durch das große Dia von Haus Rucker & Co auf Kassel geworfen und von Stephan Balkenhol den großen Mann im Turm der St. Elisabeth-Kirche entdeckt. Dann die kilometerlange Wanderung durch die Aue, wo wir beobachten konnten, wie Penones Bronzebaum einen Granitstein stemmt, wo wir den bewucherten Müllberg „Do nothing“ fanden und leider nicht in das Zelt der Sahara-Frauen konnten, da es noch geschlossen war. Dafür fanden wir das DOCUMENTAGESPENST, versuchten einen Behandlungstermin im SANATORIUM zu bekommen, irrten umher, um den ZAUBERWALD (Janet Cardiff & George Bures Miller) zu finden, wo wir uns endlich auf Baumstämmen sitzend ausruhten um der Geräuschinstallation zu lauschen.

Von Vogelgesang, Menschenlachen über Wind und Regen bis zu Kriegsgeschrei und Flugzeugbedrohung war alles drin – bis ein glockenreiner Chorgesang aus Estland Frieden und ewige Zeitläufe suggerierte.

Weiter ging es zur Orangerie, wo wir nach einer Mittagsstärkung

noch einen ganz kleinen Blick auf die Riesenspitzhacke des Claas Oldenburg werfen konnten. Dann ging es Hunderte von Stufen hinauf zur Städtischen Galerie, vorbei an einem keltischen Harfisten, an der „schönen Aussicht“, die wirklich einen feinen Blick auf das bergige Kassel bietet und hinein in die Wartegruppe um das Denkmal 50 JAHRE ZEITGESCHICHTE von Geoffrey Farmer zu sehen. Das dauerte. Denn Tausende von Illustriertenbildchen von 1934 bis 1985 waren zu einem überquellenden Monument gereiht, in dem es viel Vertrautes und Fremdes zu erkennen gab. Dazwischen hatte jeder die Freiheit, eigene Entdeckungen zu machen. Zusammen machten wir uns auf den Rückweg, um wenigstens einen Blick ins windige Fridericianum zu werfen, uns durchpusten zu lassen und einen kleinen Blick in den „Brain“ zu erhaschen. Schwierig bei der knappen Zeit und den wartenden Menschen. Aber die beiden Steine von Penone, die Bilder von Morandi und sogar die Baktrischen Prinzessinnen waren durch die Scheibe sichtbar. Im obersten Stock noch die Apfel-Aquarelle von Korbinian Aigner und die wundervollen australischen Aborigines-Gemälde. Mehr gab die Zeit nicht her. Auf den Kulturbahnhof musste verzichtet werden. Zurück zum Bahnhof Wilhelmshöhe, wo der Zug um 17.00 Uhr wartete. Mehr als 160 Künstler an 53 Ausstellungsorten bietet die dOCUMENTA. Ein winziges Teilchen haben wir zu uns genommen. Aber es war gut so und vieles wird in Erinnerung bleiben.

An dieser Stelle möchte ich Frau Winter noch einmal ganz herzlich danken. Ihr Einsatz (trotz sommerlicher Hitze) und überaus freundliche Art uns Kunst zu erklären, ging weit über das Normale einer Führung hinaus. In 5 Jahren sehen wir uns hoffentlich auf der dOCUMENTA 14 wieder.

Joachim Langebartels

\*

Aribert Marohn – Dieter Petersen

Philosophische Debatte vom 25. Juli und 7. August 2012

**Georg Simmel (1858 – 1918):**

### *Philosophie des Geldes*

Geld ist ein Leistungsversprechen. Solange jedermann diesem Versprechen vertraut, kann dieses Zahlungsmittel eingesetzt werden. Es ersetzt wirkungsvoll die Tauschwirtschaft. Ohne Geld kann ein vielfältiger Handel nicht entstehen. Geld kursiert in Form von Münzen, Banknoten, Sichtguthaben auf Konten und als Kredit. – Die Deckung des umlaufenden Geldes durch Goldreserven der Zentralbanken wurde in den 1970er Jahren aufgehoben, so daß eine Notenbank grundsätzlich Geld in beliebiger Menge zur Verfügung stellen kann. Diese „Geldschöpfung“, erscheint als „Buchgeld“ und macht heute um die 95 % der Geldmenge aus.

Tatsächlich erfolgt die Geldschöpfung durch Kreditgewährung der Banken an Unternehmen, Öffentliche Hände und Verbraucher. Unternehmen investieren die gewährten Kredite z. B. in die Produktion und den Absatz von Gütern. Dies führt zu einer realen Wertschöpfung, die sich auf die Höhe des Bruttoinlandproduktes (BIP) auswirkt. Man spricht dann von „Wachstum“, das jedoch immer weiteres Wachstum nach sich zu ziehen sucht. – Der Weg führt über die Kapitalbildung in Form von Eigenkapital (Einlagen der Teilhaber, Aktien) und Fremdkapital (Kredite) zu Gewinnen, die das Kapital verlangt. – Öffentliche Hände und Verbraucher können in der Regel nicht investieren. Die von ihnen aufgenommenen Kredite werden in den Konsum gesteckt. Die Rückzahlung der Kredite und deren Verzinsung muß in diesem Falle durch künftigen Konsumverzicht oder größere Arbeitsleistung „erkauft“ werden. Letztlich zahlt der Verbraucher das Wachstum der Wirtschaft mit ständig steigenden Leistungen als Arbeitnehmer, wobei ihn die technischen Erneuerungen am

Arbeitsplatz unterstützen (Maschinen, Rechner, etc.). Ein Konsumverzicht der Öffentlichen Hände bedeutet dagegen grundsätzlich eine Kürzung sogenannter Sozialleistungen, die politisch meist nicht durchsetzbar sind. So gerät ein Staat oder eine Kommune in die „Schuldenfalle“. Alte Kredite müssen durch neue und höhere Kredite abgelöst werden, um den Ansprüchen der Leistungsempfänger zu genügen.

Gleichzeitig hat sich die Finanzwelt rasant weiterentwickelt. Neben den herkömmlichen Krediten zur Steigerung der Produktion in der Realwirtschaft hat sich ein Handel mit „Finanzprodukten“ etabliert: Aktien, Anleihen, Devisen, Terminkäufe, Derivate mit Wetten auf künftige Entwicklungen etc.). Das dadurch aufgeblähte Finanzvolumen war im Jahre 2007 rund 73,5 Mal höher als das nominelle BIP aller Volkswirtschaften, so daß von einer realwirtschaftlichen Deckung des Geldes nicht mehr gesprochen werden kann.

Bereits Georg Simmel widersprach dem Argument, daß die Vermehrung des Geldes dem inneren Status eines Landes unverändert lasse. Er verwies einerseits auf die psychologischen Veränderungen in Form von „Differenzgefühlen“, den sich vertiefenden Unterschieden. Andererseits sah er die „Tempo-Beschleunigung des sozialen Lebens“ durch Geldvermehrung, wenn es sich gar um „Geld seiner reinen Funktionsbedeutung nach, ohne irgendeinen Substanzwert, handelt“.

Angesichts einer hochkomplexen Finanzwelt, die schwieriger zu verstehen ist als die Quantenmechanik bleibt Geld doch ein „Grundmedium aller bisherigen Kultur“, mag man es nun als erwünschten Faktor der Kultur loben oder als einen Kulturzerstörer schelten. Geld verschafft „materielle und ideelle Güter, Lebensauskommen und Konsum, Macht und Anerkennung“. Der Besitz von Geld eröffnet über die Kaufmöglichkeiten hinaus „eine Art ‚Ausdehnung des Ich‘ und ‚Expansion‘ der eigenen Person – ähnlich wie der Schmuck, den man für Geld kaufen kann“.

Somit offenbart sich eine Doppelrolle des Geldes nach Form und Inhalt: „Geld ist nicht nur allgemeines Tauschmittel, sondern zugleich Mittel zur Wertaufbewahrung, Wertanhäufung und Wertübertragung. Der Form nach funktionieren mit Geld „die Aushändigung- und Bezahlakte gerade wegen der Überschaubarkeit ihrer Konsequenzen so flüssig und zügig wie kaum eine andere Art sozialer Beziehungen sonst“. Geld macht nicht nur Güter in allen Bereichen verfügbar, in denen es einen Markt gibt, es stellt auch diese Märkte her. Der dort herrschende Kapitalismus erzeugt auch einen „Marktfrieden“. Es steigt damit trotz seiner stofflosen Form und trotz mangelnder sinnlicher Wahrnehmung zur Kulturmacht auf und wird zum Selbstzweck.

Die Logik des Geldes pflügt die menschlichen Angelegenheiten mehr und mehr um und steigert die Vorstellung einer „Tragödie der Kultur“ noch einmal in einem besonderen Sinne.: Die Verhältnisse werden umgekehrt: Der Kulturfaktor wird zum Subjekt, und der Mensch wird in die Rolle des Objekts gedrängt! Dies wird von manchen Kritikern als ‚vierte, wirtschaftlich-technologische Kränkung‘ der Menschheit gesehen nach den grundlegenden Veränderungen über die Stellung des Menschen in der Welt durch Kopernikus, Darwin und Freud.

Das Geld hat seinen Ursprung im Religiösen, so Christina von Braun (*Der Preis des Geldes*): Symbolhafte Gegenstände lösten das Tieropfer ab. Eine weitere These von Brauns ist, daß mit jeder weiteren Kulturstufe die Geldwirtschaft neue Formen annahm. Nach der Einführung des griechischen Alphabets begann die Prägung der ersten Münzen. Die Erfindung der Buchführung verschaffte dem Handel vermöge des Geldes einen weiteren Auf-

schwung. Die Rechner-technik und die dahinter stehenden Netzwerke ermöglichten die heutige, aufgeblähte Finanzwirtschaft in einer rational-virtuellen Welt.

Bereits Walter Benjamin sah im Kapitalismus zwischen den Weltkriegen eine Religion ohne Dogmatik und Theologie. Er bezeichnete die Zelebrierung als einen Kult „sans rêve et sans merci“. Im seinem Fragment vertritt er die These, daß diese „Religion nicht mehr Reform des Seins sondern dessen Zertrümmerung ist“. Auch hier kehrt die „Tragödie der Kultur“ wieder zutage. Christina von Braun vertritt infolgedessen die Ansicht, daß heute nach der Aufgabe der Deckung des Geldes durch Realwerte und später durch staatliche Garantien nunmehr durch den Körper erfolgt. Das heißt, daß die horrende Summe des umlaufenden Geldes durch die Aussicht auf die Leistung von sieben Milliarden Menschen (!) mit ihrem Überlebenswillen gedeckt wird. Diente einst das Geld zur Ablösung des Opfers, so ist mit der heutigen Finanzwirtschaft der Mensch zum Opfer geworden.

Schon Georg Simmel hat die Vorboten dieser Entwicklung beschrieben:

- „Und da das Geld alle Dinge mit unbarmherziger Objektivität mißt und ihr Wertmaß, das sich herausstellt, ihre Verbindungen bestimmt – so ergibt sich ein Gewebe sachlicher und persönlicher Lebensinhalte, das sich an ununterbrochener Verknüpftheit und Kausalität dem naturgesetzlichen Kosmos nähert“.
- „Der Intellekt ... ist absolut charakterlos, ... Eben dies ist ersichtlich auch die Charakterlosigkeit des Geldes. ... so sind innerhalb des Geldgeschäftes alle Personen gleichwertig, nicht, weil jede, sondern weil keine etwas wert ist, sondern nur das Geld“.
- „Gewiß hat die rein verstandesmäßige Behandlung der Menschen und Dinge etwas Grausames; ... weshalb denn auch entsprechend der rein geldmäßig interessierte Mensch es gar nicht zu begreifen pflegt, wenn man ihm Grausamkeit und Brutalität vorwirft“.

In seinen Schlußbemerkungen ruft Simmel zur Besinnung auf eine verantwortungsvolle Lebensführung auf: „Der Mangel an Definitivem im Zentrum der Seele treibt dazu, in immer neuen Anregungen, Sensationen, äußeren Aktivitäten eine momentane Befriedigung zu suchen; so verstrickt uns dieser erst seinerseits in die wirre Halt- und Ratlosigkeit, die sich bald als Tumult der Großstadt, bald als Reisemanie, bald als die wilde Jagd der Konkurrenz, bald als die spezifisch moderne Treulosigkeit auf den Gebieten des Geschmacks, der Stile, der Gesinnungen, der Beziehungen offenbart“ – Die Kritik der „Frankfurter Schule“ an der „Kulturindustrie“ macht sich hier schon bemerkbar.

\*

Rettungsdienst Braunschweig  
**Wirtschafts- 1x1 am 24.Juli 2012**  
Wolfgang Jentsch

Der diesjährige Besuch bei der Feuerwache galt dem Thema Rettungsdienst in Braunschweig. Herr Jens Neumann, Rettungsassistent, seit 19 Jahren bei der Feuerwehr tätig, informierte uns ausführlich, ergänzt mit interessanten und rührenden Beispielen aus seiner langjährigen Tätigkeit.

Die Organisationen DEUTSCHES ROTES KREUZ, MALTESER, DIE JOHANNITER, ASB und FEURWEHR haben sich für diese Dienstleistung zusammengeschlossen und handeln nicht als Konkurrenten. Der Zuständigkeitsbereich umfasst den Stadtbezirk Braunschweig und die Landkreise Peine und Wolfenbüttel.

Die integrierte Leitstelle ist 24 Stunden mit 3 Disponenten besetzt. Der Notruf 112 wird hier in der Wache angenommen. Um ohne Zeitverlust die Notfallrettung auszulösen, sollte der Hilfesuchende möglichst klar die Notfallsituation schildern: WER ruft an. WO ist die Rettung erforderlich. WAS ist geschehen. WIE ist das Befinden des Betroffenen. WIEVIELE Personen sind betroffen.

Der Anruf ist erst dann zu beenden, wenn vom Disponenten keine weiteren Fragen bestehen. Je nach Schilderung der Notfallsituation wird vom Disponenten der nächstliegende Rettungswagen beauftragt und gegebenenfalls ein Notarzt angefordert, der im separaten Einsatzfahrzeug möglichst zeitgleich eintrifft. ( Rendezvous - System)

Um Verzögerungen an der Einsatzstelle zu vermeiden, sollte die Hausnummer klar erkennbar sein, beim Mehrfamilienhaus die Haustür nicht verschlossen sein und bei unübersichtlichen Gegebenheiten ist ein Einweiser bei Eintreffen der Einsatzfahrzeuge hilfreich. Der Rettungswagen ist gem. Landesrettungsdienstgesetz mindestens mit einem Rettungssanitäter und einem Rettungsassistenten besetzt.

Ein Rettungsassistent kann/darf bestimmte ärztliche Maßnahmen - auch ohne Anwesenheit des Arztes - vornehmen, z.B.: Intubation , Venenzugänge legen, Infusionen und Medikamente verabreichen, Defibrillator anlegen usw.

Bei einem Notfall ist die Verfügbarkeit der Medikamentenliste des Betroffenen hilfreich und lebensrettend , wie auch Angaben zu gravierende/akute Vorerkrankungen. Es ist Aufgabe und Ziel des Notfalleinsatzes schwere gesundheitliche Schäden abzuwenden, lebensnotwendige Funktionen wieder herzustellen bzw. zu erhalten. Sämtliche Maßnahmen werden genauestens protokolliert. Bei einer Einweisung in die Notaufnahme eines Krankenhauses wird diese Protokoll dem aufnehmenden Arzt übergeben.

Ein Rettungswagen gleicht einer kleinen Intensivstation, wie uns bei der Besichtigung des Fahrzeugs geschildert wurde. Alle Rettungswagen sind ausgerüstet mit div. Tragen, Notfallkoffer, Notfallrucksack, Vakuummatratze, Beatmungsgerät, EKG/Defibrillator, K.E.D. -System (Rettungskorsett), Medikamenten/Ampullentasche u.v.a.m.

Für Laien ist schwer zu erkennen, ob bei einer Erkrankung/Notfallsituation außerhalb der Praxiszeiten der Ärztliche Notfalldienst unter der kürzlich bundesweit eingerichteten Telefonnummer 116117 oder die Notfallrettung 112 zu kontaktieren ist. Im Zweifel sollte man sich 112 entscheiden.

Weitere Empfehlungen gab uns Herr Neumann mit auf den Heimweg: Rettungswege wie Treppenhaus und Fahrstuhl sind freizuhalten, wie auch die Zufahrten, neben Rauchmelder ist auch die Einrichtung eines Hausnotrufs( besonders bei Alleinstehenden) hilfreich und den Erste-Hilfe-Kurs auffrischen!

\*

**Kurs „Freies Malen“**  
Stefan Nagel

Seit Jahren findet am 1. und 3. Montag in der Tagesstätte Stadtpark um 9.30 ein Kurs im freien Malen statt. Das bedeutet, dass jeder der TeilnehmerInnen in der eigenen gewünschten Technik zeichnen oder malen kann. Dabei erfahren die Maler vor allem auch Unterstützung und Anregung von ihren Mitmalern. Die Stunden werden unter sachkundiger Anleitung gegeben. Dabei werden nur die geringen entstehenden Kosten umgelegt. Wir benötigen noch einige Teilnehmer, damit der wegen Verminderung der Gruppe kurzzeitig ausgesetzte Kurs wieder fortgesetzt werden kann. **Inzwischen steht fest, dass der Kurs demnächst neu beginnen wird!!**

Interessenten bitte bei mir melden: Tel.: 05306-5384.

**Di., 4. Septembert** um 10.30 Uhr Philosophische Debatte im Raabehaus: Theodor W. Adorno (1903-1969): Zwischen den Stühlen: Kulturelle Teilhabe oder Verweigerung? Moderation Aribert Marohn. Georg Simmel (1858-1918) Die Furcht vor dem fortwährenden Zerwürfnis. Moderation: Aribert Marohn.

**Di., 11. September** um 10.30 Uhr Kulturfrühstück im Stadtparkrestaurant/Nebeneingang: Der Zufall als Voraussetzung für „Kreativität“ und „Ordnung“ – Zweiter Teil des Vortrags von Prof. Dr. Wolfgang Kinkel.

**Di., 25. September** Wirtschafts 1x1: Tagestour nach Quedlinburg. 9.30 Uhr Treffpunkt: Alte Frankfurter Str./Bushaltestelle „Im Seumel“ der Buslinien M13 (Gartenstadt-Apotheke), zwecks Bildung von Fahrgemeinschaften. 11.00 Uhr Besichtigung im Julius Kühn-Institut (Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen), Quedlinburg. 12.30 Uhr Mittagessen in der Kantine des Instituts. 15.00 Uhr Altstadtführung (ca. 1 Stunde). Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmeldung bei Wolfgang Jentsch.

**Mi., 26. September** um 10.30 Uhr Philosophische Debatte im Raabehaus: Georg F.W. Hegel (1770 – 1831) Plädoyer für eine grundsätzliche Weltbejahung. Moderation: Aribert Marohn.

Wiederholung: **Di., 2. Oktober**, 10.30 Uhr.

### Vorschau

Im **November**: Begegnung mit Kunst und Künstlern: Besichtigung des neu eröffneten Städtischen Museums.

**22.11.** Stadterkundung: Führung in der Ägidienkirche. Anmeldung bei Heide Steinmann.

**21./oder 22.05. – ca. 1./2.06.13** Reise in das „Paradies auf Erden“ (George B. Shaw): 12 Tage Dubrovnik und andere Ziele an der Dalmatinischen und kroatischen Küste.

### F.A. Brockhaus (1772 –1823)

Zu Weihnachten schickte der Verleger Brockhaus seinem Autor, dem Philosophen Arthur Schopenhauer eine Uhr. Schopenhauer bedankte sich brieflich, schrieb aber auch, dass die Uhr leider nicht gehe.

Darauf diktierte Brockhaus einen Antwortbrief:

„Offenbar verhält es sich mit der Uhr wie mit Ihrem letzten Buch. Es geht auch nicht.“

### Regelmäßige Kurse und Veranstaltung

#### **Wöchentlich**

##### Französisch

Stadtmitte  
Di., Mi., Do. Ulrike Habermann - Altewiekring 20 c  
LAB-Info: 0531 - 334359

##### Englisch

Stadtmitte  
Di., Mi., Do. Ulrike Habermann-Altewiekring 20 c  
LAB-Info: 0531-334359

BS-Süd-West  
Dienstag Irmgard Gahl - Alte Schule Rünigen  
9:30 Uhr - Thiedestr. 19

Weststadt  
Dienstag Jürgen Engel - AWO  
10:00 Uhr, Lichtenberger Str. 24

Siegfriedviertel  
Dienstag Jutta Petzold - Begegnungsstätte  
17:00 - Ottenroder Straße 10d

Schapen  
Mittwoch Jutta Petzold - Tagesstätte  
9:00 Uhr - Schapenstr. 2

Ölper  
Mittwoch Irmgard Gahl - Gemeindehaus  
9:30 Uhr - Kirchbergstr. 2

#### **Vierzehntäglich**

Freies Malen  
1.+3. Montag im Monat Christa Gilde  
9:30 Uhr - Tagesstätte Stadtpark

English Convers. Group  
1.+3. Montag im Monat Jürgen Engel  
15:00 Uhr - Hohetorwall 10

Psycholog.Gesprächskreis  
2.+4. Montag im Monat Prof. Dr. Wolfgang Kinkel  
10:15 Uhr - Wohnpark am Wall

Fremde Wörter  
in der Zeitung  
2.+4. Freitag im Monat Joachim Langebartels  
Henri-Dunant-Str. 72  
10:00 Uhr

#### **Monatlich**

Wirtschafts 1x1  
4. Dienstag im Monat Wolfgang Jentsch  
Firmenbesichtigungen

Stadterkundung  
im Wechsel mit KulTour Heide Steinmann  
nach Ankündigung

Begegnung mit KuK  
1x pro Quartal Joachim Langebartels  
nach Vereinbarung

Philosophische Debatte  
4. Mi.+ 1.Di. im Monat Aribert Marohn - Raabe-Haus  
10:30 Uhr - Leonhardstr. 29a

Kultur-Frühstück  
2. Dienstag im Monat Stefan Nagel  
10:30 Uhr - Stadtpark Restaurant

#### **KOLLEG88 e.V.**

1. VORSITZENDER Stefan Nagel, Tel./Fax 05306-5384  
Breslaustr. 27, 38162 Cremlingen

2. VORSITZENDER Wolfgang Jentsch, T. 0531 - 872577  
Diestelbleek 7, 38122 Braunschweig

SCHATZMEISTERIN Heide Steinmann, Tel./Fax 05306-4241  
Karlsbadweg 2, 38162 Cremlingen

SCHRIFTFÜHRERIN Ulrike Voigt, T. 0531 - 270 28 03  
Kastanienallee 42a, 38104 Braunschweig

Bankkonto Nord/LB 1587138 (BLZ 250 500 00)

Internet <http://www.kolleg88.de>  
Webmaster: NN

V.i.S.d.P. Vorstand des Kolleg88 e. V.